

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 15.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. Februar

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner und Ersahreservisten erster Klasse zur Anbringung ihrer Gesuche um Zurückstellung aus Klassifikationsgründen.

Unter Bezugnahme auf die deutsche Wehrordnung vom 28. Sept. 1875 zweiter Theil Kontrol Ordnung § 13 Ziff. 2 § 15 Ziff. 2, §§ 17—19 werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner und Ersahreservisten erster Klasse, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstkatgorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse (aus Klassifikationsgründen) Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Ende des Monats Febr., spätestens aber vor dem Musterungstermin, bei dem Ortsvorsteher (ihres dauernden Aufenthaltsorts) anzubringen.

Diese Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziffer III Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 Nr. 10 S. 120 ff. hingewiesen mit dem Auftrag, das über einkommende Gesuche anzufertigende Verzeichniß spätestens bis zum

28. Februar d. J.

hierher vorzulegen.

Den 1. Februar 1881.

R. Oberamt.
M a h l e.

Neuenbürg.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 erster Theil Ersah-Ordnung § 30 Ziff. 2 Lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusam-

mentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. I Lit. A, Amtsblatt des R. Ministerium des Innern von 1876 Nr. 10 S. 114 ff. zu behandeln.

Den 1. Februar 1881.

R. Oberamt.
M a h l e.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf die im Enzthäler Nr. 14 von 1881 abgedruckte, von dem Oberamtsbaumwart Weiß verfaßte Belehrung über die Pflanzung der Obstbäume besonders aufmerksam gemacht.

Vom Oberamt wird nachdrücklich darauf hingewirkt werden, daß diese Anleitung bei der Pflanzung von Straßenbäumen pünktlich befolgt wird.

Den 1. Februar 1881.

R. Oberamt.
M a h l e.

An die

Gerichtsvollzieher des Bezirks.

Dieselben werden erinnert, sämtliche einverlangte Gerichtsgebühren ohne Verzug einzusenden.

Neuenbürg, 1. Febr. 1881.

R. Amtsgericht.
W ä c h t e r , A. R.

Stadt Wildbad.

Das am 15. d. M. verkaufte Stammholz in den Stadtwaldungen Meistern 1, Sommersberg 1 und 6 und an der Linie 8 kann nun übernommen werden und sind etwaige Anstände längstens bis 15. Februar anzumelden bei der

Stadtförsterei.

Birkenfeld.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Schönbügel kommt gegen Baarzahlung zum Verkauf am

Dienstag den 8. d. Mts.

- 25 forchene Stämme Langholz, in I. Cl. 1,94 Fm.,
- " II. " 6,21 "
- " III. " 10,17 "
- " IV. " 8,06 "
- 15 Stämme forchen Sägholz mit 19,94 Fm.,
- 11 Wagner-Eichlen mit 2,65 Fm.,
- 10 " Buchen " 5,68 "
- Eichene Wagnerhagen:
- 17 St. I. Cl., 10 St. II. Cl.,
- 36 " III. " 35 " IV. "
- 10 " V. "

Mittwoch den 9. ds. Mts.

Brennholz:

- 101 Nm. buchene Scheiter,
- 196 " " Prügel,
- 41 " eichene "
- 3 " aspene "
- 390 " forchene Scheiter,
- 116 " dito Prügel,
- 24 Loos Schlagraum, taxirt zu 2,020 Wollen.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr und zwar bei günstiger Witterung im Walde, andernfalls auf dem hiesigen Rathhaus.

Den 1. Februar 1881.

Schultheiß Wagner.

Derniebelbach.

Holz-Verkauf.

Im hiesigen Gemeindewald kommt am Dienstag den 8. Febr. d. J. gegen Baarzahlung zum Verkauf:

- 148 forchene Säg- und Bauholzstämmen,
- 22 Stück Eichen und Birken, Handwerksholz.

Klafterholz:

- 18 Nm. eichene und buchene Prügel,
- 63 Nm. forchene Prügel.

Zusammentunst Morgens 8 Uhr beim Rathhaus.

Den 28. Januar 1881.

Schultheiß Roth.

Calmbach.

Verakkordirung.

Zu Errichtung eines neuen Schullokals im hiesigen oberen Schulhaus, mit besonderem Abtrittgebäude, kommen die nachbenannten Bauarbeiten am nächsten

Montag, den 7. Febr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zur öffentlichen Verakkordirung.

Ueberschläg:

1) Grab- u Abbrucharbeit	50 M 70 S.
2) Maurerarbeit	1115 M — S.
3) Zimmerarbeit	475 M — S.
4) Schreinerarbeit mit 46,2 m Subsilien	1355 M — S.
5) Gipserarbeit	230 M — S.
6) Glaserarbeit	119 M 35 S.
7) Schlosserarbeit	185 M — S.
8) Flaschnerarbeit	160 M — S.
9) Anstrich	123 M 60 S.

Zusammen 3813 M 65 S

Fremde Meister haben sich amtlich über ihre Vermögensverhältnisse und Arbeitsfähigkeit auszuweisen. Vaurisse und Ueberschläge können auf dem hiesigen Rathhause eingesehen werden.

Den 1. Februar 1881.

Schultheißenamt.
Haberlen.

Privatnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der am 26. ds. vorgenommenen Ergänzungswahl für die Handels- und Gewerbekammer in Calw wurden 157 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden:

Auf 6 Jahre:

- 1) Sannwald, Carl, Fabrikant in Nagold mit 154 St.
- 2) Frey, Carl, Holzhändler in Schwarzenberg, DA. Freudenstadt, mit 153 St.
- 3) Gütten, Heinrich, Fabrikant in Calw mit 153 St.
- 4) Commerell, Carl, Fabrikant in Höfen, DA. Neuenbürg, mit 149 St.

Auf 3 Jahre:

- 5) Wagner, Ernst Ludwig, Sägmühlebesitzer und Weinhändler in Calw Erstmühle mit 124 St.

Die weiteren Stimmen haben sich zerplittert. Vorstehendes Wahlergebnis wird gemäß Art. 9 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß Einsprüche gegen dasselbe binnen 10 Tagen bei unterz. Stelle anzubringen sind. Calw, den 29. Januar 1881.

Handels- und Gewerbekammer.

Vorstand: Sekretär:

Kommerzienrath Ställin. Aolac Haßner.

Neuenbürg.

Ca. 600 L. 1874er Mauerwein,
" 1200 " 1875er Durbacher
gibt preiswürdig ab

Eugen Seeger.

Empfehlung.

Bei der Stuttgarter Pferdeversicherungs-Gesellschaft habe ich meine Pferde versichert und ist mir eines derselben an Lungenentzündung verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und koulante Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.



Frauenalb den 29. Januar 1881.

Johannes Seuser.

Neuenbürg.

Ein vor meinem Hause stehendes gebliedener Kinderschlitten kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Carl Silbereisen, Metzger.

Offene Lehrstelle.

Der Unterzeichnete nimmt einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre.

Neuenbürg den 2. Februar 1881.
Oberamts-Geometer Boller.

Neuenbürg.

Meinen Garten

suche zu verpachten.

Wittwe Meyer.

Neusaß.

Bei hiesiger Gemeindepflege werden sofort

3200 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.
Gemeindepfleger Knöller.

Neuenbürg.

Eine größere Partie

Schwarten- & Lattenholz

verkaufen zu herabgesetzten Preisen

E. Seeger & Comp.

Neuenbürg.

Morgen Freitag

wird geschlachtet.

E. Lustnauer

z. Sonne.



Birkenfeld.

Mehlsuppe

heute Donnerstag, wozu höflich einladet

G. Weiss,
Restaurateur.

Neuenbürg.

CONCERT

der Fuldaer Musik (Weinacher Capelle)

Freitag Abend, Anfang 7 Uhr,

wozu höflich einlade.

Albert Lutz.

Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerenten von Reflectanten an ihrer Stelle wir entgegen und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. — Verschwiegenheit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoncen-Expedition

Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München u. a. O.

Normallehrplan

für

die württembergischen Volks-Schulen,

Regel- & Wörter-Verzeichniß

für

die deutsche Rechtschreibung,

sowie sämtliche

Schulbücher

sind stets vorrätzig bei

Jac. Neef.

Kronik.

Deutschland.

Strasburg, 21. Jan. Aus den verschiedensten Theilen unseres Landes, namentlich aus Lothringen, ist in den letzten Tagen wiederholt über das häufige und dreiste Auftreten von Wölfen geklagt worden, welche in Folge des starken Schneefalls und der strengen Kälte der letzten Tage aus den Wäldern hervorkommen und die Wohnstätten der Menschen aufsuchen.

Strasburg, 27. Jan. Ein hier früher nur wenig geübter und namentlich dem schönen Geschlechte ganz unbekannter Sport hat sich mit den Deutschen hier mehr und mehr eingebürgert, nämlich das nordische Vergnügen des Schlittschuhlaufens. Eine Reihe von scharfen Wintern, welche die „Ditsche“ oder „Schwede“ oder „Prussiens“ mit in's Land gebracht haben, sind hierbei sehr zu statten gekommen, und so steht denn das Vergnügen auf dem Eise in diesem Jahre wieder in höchstem Flor.

Karlsruhe, 29. Jan. Die Maßregeln, welche man in Württemberg gegen das Bagantenhum ergriffen, werden allmählig auch bei uns gewürdigt. Es zeigt sich nämlich, daß die Stromer, welche natürlich die kleinste Geldgabe der Naturalverpflegung vorziehen, in größerer Anzahl nach Baden kommen, wo man sie in der Regel mit Pfennigen abfindet. Nun will man es auch wie in Württemberg machen, und die Sache wird Erfolg haben, wenn die Bewohner von Stadt und Land einmüthig vorgehen. Einsender weiß aus Erfahrung, daß ihn die eigentlichen Stromer nur wenig mehr belästigen, seitdem er den Bettlern Brod oder Suppe verabreichen läßt. (S. M.)

Von einem ehrwürdigen Veteranen berichten nordd. Bl.: Der fast 90jährige Rektor emeritus Anton Probsthan in Fürstentberg (Mecklenburg-Strelitz) begehrt am 2. Febr. noch geistesfrisch mit seiner nur wenige Jahre jüngeren Gattin seine diamantene Hochzeit. Die Theilnahme an diesem an sich schon seltenen Feste gewinnt aber auch für weitere Kreise eine Bedeutung, wenn man sich erinnert, daß der alte Herr dem Lützowschen Korps angehörte und daß er den Dichter des „Schwertliedes“, den todeswunden Heldenjüngling Theodor Körner aus dem mörderischen Gefecht bei Gadebusch mit hinwegtrug und trauernd an dessen offenem Grabe stand. (S. M.)

Unter der Ueberschrift „Merke! über Politik und Religion“ veröffentlicht Prof. Moriz Carrière in München in der Gegenwart einen offenen Brief an seinen ehemaligen Schüler Bamberger mit Bezug auf dessen Broschüre „Die Sejession“. In dem Brief heißt es: „Unser deutscher Bundesstaat ist erst dann fertig, wenn er uns, wie den Franzosen ihr einheitliches Vaterland, für ein Gut gilt, von dem Keiner lassen will. . . . Darum seid Ihr zu schnell fertig mit dem großen Reichskanzler, dessen erfindungsreichen Geist, unbeugbaren Willen und anerkannten Namen wir noch gar sehr bedürfen. Den Luxus eines Wechsels in dieser Stelle um der Theorie des Parlamentarismus willen dürfen wir uns noch lange nicht erlauben. Gott sei Dank, daß wir den Mann noch haben! Die Zeit wird

kommen, Talente d
dahin aber
Ihn, den
niederwerf
stiche zu g
ten zu laß
Mün
sprichende
Gillich,
Wagners
Schuß in
dete, wurd
am Freitag
Erzieses a
selbst vor
Derfelbe l
von der C
seine Mutt
Flasche W
nicht sofor
eigenen W
zu werfen
aufzuhäng
sie stark d
der Frau
Bezirkskon
zianten da
diese zu
Pfor
Wirksamk
sicherungs
selbe bei
verfloßene
Markt un
hatte. W
171 Stück
7 Pferde
digung
trage von
Die zu
für ein C
Pferd.
Pfor
Vorgang
Bettelei“
verein di
spartak
Miethern
zu erleich
hat Donn
Monate
[Falk
bank.]
denen Ka
noten d
machen n
diese Fal
dadurch
ferzeihen
bläß-blau
taten auf
androhun
Druck de
seite un
Nummern
druckt, so
Die Fals
fondern
Stu
von Unte
fach in
ein kleine
Markt.



kommen, wo die Kollektivintelligenz vieler Talente das eine Genie ersetzen soll; bis dahin aber ist es geradezu ein Verbrechen, ihn, den man mit dem Lanzenstoß nicht niederwerfen kann, durch tausend Nadelstiche zu quälen und, wenn's geht, verbluten zu lassen."

München, 30. Jan. Der vielversprechende elfjährige Knabe Namens Joseph Gillich, welcher vor einigen Tagen die Wagners'rau Marie Schmidt durch einen Schuß in den Unterleib gefährlich verwundete, wurde, wie der „Bayer. Kur.“ erfährt, am Freitag wegen eines erneuerten groben Exzesses auf die Polizei gebracht und dort selbst vorläufig in Gewahrsam behalten. Derselbe ließ sich nämlich beigegeben, als er von der Schule heimgekommen war und seine Mutter bezüglich des Essens und einer Flasche Wein, die er als Zugabe verlangte, nicht sofort seinen Wünschen entsprach, der eigenen Mutter einen Strick um den Hals zu werfen und zu versuchen, dieselbe daran aufzuhängen, bei welcher Gelegenheit er sie stark droffelte. Als auf das Hilfesgeschrei der Frau der Hausherr und später der Bezirkskommissär mit dem Sicherheitsoffizianten da zu kamen, sprang der Bube auf diese zu und bedrohte sie mit dem Messer.

Pforzheim, 26. Jan. Ueber die Wirksamkeit des hier bestehenden Viehverversicherungsvereins führe ich an, daß derselbe bei einer Mitgliederzahl von 84 im verflohenen Jahr eine Einnahme von 3785 Mark und eine Ausgabe von 3691 Mark hatte. Von versicherten 108 Pferden und 171 Stück Rindvieh mußten für gefallene 7 Pferde und 4 Stück Rindvieh Entschädigung geleistet werden und zwar im Betrage von 95 % des versicherten Wertes. Die zu entrichtende Prämie beträgt 2 % für ein Stück Rindvieh und 4 % für ein Pferd. (S. N.)

Pforzheim, 30. Jan. Nach dem Vorgang des „Vereins gegen Armenoth und Bettel“ in Dresden hat der städtische Hilfsverein die Errichtung einer Miethzins-sparkasse beschlossen, um unbemittelten Miethern die Zahlung des Miethpreises zu erleichtern. — Der Gartenbauverein hat Donnerstag den 3. Febr. im „Einhorn“ Monatsversammlung mit kleiner Ausstellung.

[Falsche Hundertmarknoten der Reichsbank.] Nachdem neuerdings an verschiedenen Stellen Falsifikate von Hundertmarknoten der Reichsbank vorgekommen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß sich diese Falsifikate von den echten Scheinen dadurch unterscheiden, daß ihnen das Wasserzeichen fehlt, und ihre Farbe eine sehr blaß-blaue ist. Ferner ist auf den Falsifikaten auf der Vorderseite unten die Strafandrohung schlecht gedruckt, ebenso ist der Druck des rothen Adlers auf der Vorderseite undeutlich ausgeführt. Die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern durch den Pinsel aufgetuschelt. Die Falsifikate tragen nicht gleichlautende, sondern verschiedene Nummern. (B. Tr.)

Württemberg.

Stuttgart, 1. Febr. Frischer Spargel von Untertürkheim war heute bereits mehrfach in schön'r Waare auf dem Markte, ein kleines Bund kostet allerdings noch eine Mark. (W. L.)

Cannstatt, 30. Jan. In der Nacht vom 28./29. d. Mts. ist das Eis, welches sich während der jüngsten kalten Tage zwischen Cannstatt und Untertürkheim im Neckar gebildet hatte, nach eingetretenem höherem Wasserstand ruhig und ohne erheblichen Schaden abgegangen.

Heilbronn, 29. Jan. Heute Mittags nach 12 Uhr hat sich das Neckareis in Bewegung gesetzt. Der Abfluß ist ein sehr ruhiger.

Fellbach, 27. Jan. Einige Tage vor Weihnachten unternahm ein 80jähriger Greis von hier die weite Reise nach dem russischen Kaukasus, um seinen nach dort ausgewanderten Sohn zu besuchen. Er möchte gerne das vielgepriesene Land mit eigenen Augen sehen, um dann nach erfolgter Rückkehr seinen hiesigen Angehörigen und Freunden davon erzählen zu können. Aber es war anders bestimmt. Nach gestern hier eingetrossener Nachricht ist er zwar in Rußland angekommen, aber todt.

Calw, 29. Jan. Gestern hat der Gesundheitsapostel, Professor Jäger aus Stuttgart, im Georgendumesaale vor großem Auditorium die Entdeckung und Theorie seiner Gesundheitslehre entwickelt, und scheint zu seinen vereinzelt hiesigen Jüngern noch weitere Anhänger der Wollenkleidung gewonnen zu haben, denn die wissenschaftliche Erforschung und Begründung seiner Hygiene macht allgemein günstigen Eindruck, so daß Mancher die Quintessenz derselben ad notam genommen haben wird, ohne den Extraganzen zuzustimmen.

Bei Söllingen wurde am 27. Januar von 10 Nimroden ein Treibjagen abgehalten, wobei die Beute des Tages aus einem Hasen bestand, der, nachdem ihm ein Vorder- und ein Hinterlauf abgeschossen war, von einem Hunde gefangen wurde. So erzählt der N. u. A.

A u s t l a n d

Großer Kinderraub. Aus Athen schreibt man: Vor einigen Tagen erschien am hellen lichten Tage eine aus mehreren Personen bestehende Räuberbande in dem Dorfe Pelion bei Volo in Thessalien und verfügte sich in die Schule daselbst, aus der sie nun sämtliche Schüler herausholte und sie mit sich ins Gebirge fortnahm. Die Eltern der Kinder wagten es nicht, sich den Banditen zu widersetzen, da dieselben bis an die Zähne bewaffnet waren. Am andern Tage schickten die Banditen die armen Kinder wieder heim zu ihren Eltern, während sie die reichen zurückbehielten, für die sie nun 430,000 Frs. als Lösegeld fordern. (Schöne Zustände.)

Erinnerungen aus 1871.

73.

174. Depesche. Versailles, 29. Janr. Die Besetzung von St. Denis und sämtlichen Forts von Paris hot am 29. ohne Zwischenfall stattgefunden. v. Pöbilski.

175. Depesche. Versailles, 30. Janr. Der Kaiserin und Königin in Berlin. Die Uebergabe aller Forts hat incl. St. Denis im Laufe des gestrigen Tages ohne alle Widersehlichkeit und Störung stattgefunden. Von unseren Belagerungs-Batterien sah Ich die Preußische Fahne auf Issy flattern.

Heute Schnee und Thauwetter. Eben rückte das 5. Jäger-Bataillon ein, das seit dem 19. Septbr. auf Vorposten stand und doch excellent aussah; es verlor beim letzten Ausfälle 5 Offiziere und 80 Mann. Wilhelm.

176. Depesche. Versailles, 30. Janr. Vor Paris nahm am 30. die Durchführung der Convention ungeführt ihren Fortgang. Bei Blois verbrannte Oberst von Below am 28. die Brücke, da der Feind auf dem linken Ufer der Loire gegen die Stadt vordrang. Letzterer zog am 23. wieder in südlicher Richtung ab. Das 2. Corps nahm am 28. bei Rozeroy einen feindlichen Wagentransport. Die 4. Reserve-Division war am 26. bis Passavant vorgebrungen und hatte wieder 200 Gefangene gemacht. Die Bourbaki'schen Corps befanden sich zwischen den Colonnen des Generals von Manteuffel und der Schweizer Grenze. v. Pöbilski. — Arbois, 30. Jan. Die Avantgarde der Südbarmee (14. Division) erreichte gestern Nachmittags die abziehende französische Armee 1 Meile westlich Pontarlier an der Schweizer Grenze. Die Dörfer Sombacourt und Chaffois mit Sturm genommen, gegen 3000 Gefangene und 6 Geschütze genommen. Graf Wartenleben.

177. Depesche. Versailles, 31. Janr. Die Avantgarde der 14. Division erreichte am 29. Jan. die Queue der französischen Armee und warf sie, unter Erstürmung der Dörfer Sombacourt und Chaffois, auf Pontarlier zurück. Der Feind verlor 6 Geschütze und etwa 3000 Gefangene. Im Norden und Westen Frankreichs ist die Durchführung des Waffenstillstands im Gange. v. Pöbilski.

178. Depesche. Versailles, 1. Februar. Der Kaiserin Königin in Berlin. Die Bourbaki'sche Armee ist gegen 80,000 Mann stark bei Pontarlier per Convention in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die vierte französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist. Wilhelm.

Miszellen.

Ella.

Erzählung von John Schwerin.

(Fortsetzung.)

Die Trauerfeierlichkeiten waren vorüber — in die Gruft, in welche Bernhardine Schaumburgs irdische Reste zur ewigen Ruhe gesenkt, waren aufrichtige Thränen der tiefen Trauer geflossen und Susanne und Ella fühlten sich wie verlassen als sie in Rück Erinnerung an die edle Todte den Heimweg antraten. Susanne schien jetzt erst ihre Einsamkeit zu fühlen, sie brach in lautes Schluchzen aus und schmiegte sich eng an Ella, als wollte sie sagen: „komm, lasse uns eilen, rette mich aus den Händen meines Vaters, gieb nicht zu, daß mich die kalten Mauern des Klosters umschließen.“ Ella verstand diese Thränen, den bangen Blick ihrer Susanne und bald waren die Vorbereitungen zur Abreise beendet. Herr Soleski schien still und gebeugt. Er verabschiedete sich stumm von seiner Tochter und wagte kaum ihre reine Stirn mit seinen Lippen zu berühren. Ella sah er mit lebenden Blicken an, bis diese ihm endlich die Hand reichte und zum Abschied sagte: „Werde Ihnen das Leben leicht, schütze

Sie Gott!" Die Damen stiegen in den bereit gehaltenen Wagen, die Pferde zogen an — „Der Segen Gottes ruhe auf Dir, arme Tochter," rief Soleski mit tonloser Stimme noch seinem Kinde nach und schwante in sein ödes Haus. —

Johannes Soleski hielt das der Ella Bernhard gegebene Versprechen, er verkaufte bald seine Güter, löste seine Fabriken auf, und trat auf Vermittelung des ihm befreundeten Kaplans in einen Orden, um sein Leben in Verschaulichkeit und Buße zu beschließen — seiner Tochter hat er sich nie wieder genähert.

Siebentes Kapitel.

Die ersten Monate des Jahres 1873 waren Freudentage für mancher verirrte Menschenkind. Der Kaiser von Deutschland wollte sein Siegeswerk krönen durch Milde und Großmuth, durch ächte Herrschertugenden — er erließ eine Amnestie für eine Kategorie von politischen Verbrechern. — Viele kamen aus England, Viele über den trennenden Ocean von Amerika nach der Heimat zurück. Sie betraten gerührt den deutschen Boden und freudig bewegt eilten sie in die Arme ihrer Lieben. Auch Arthur Wehrmann befand sich unter den Glücklichen. — Seine Ansichten hatten sich geläutert und die letzte Gnade für sein schweres Vergehen stimmten ihn vollends um zu einem enthusiastischen Patrioten. Ihn drängte es zumeist, sich an das Herz seiner Schwester zu flüchten, dieser Schwester, welche er so verkannt und die für ihn so viel gethan hatte! Ella's Aufenthalt hatte er von seinem Vater erfahren, sie weilte für den Augenblick bei dem Pfarrer Lindheim in D. . . .

Einem schwülen Sommertage war erquickende Abendkühle gefolgt. In des Pfarrers Lindheim hübschen Biergarten saßen im traulichen Gespräch Ella und die Familie Lindheim. Man fühlte sich so friedlich, so glücklich und ahmete mit Entzücken den balsamischen Duft der Nachviole und des Jasminstrauchs, welcher die Laube, die man zum Aufenthalt gewählt hatte, dicht umhüllte. Susanne ging sinnend den Laubgang entlang, welcher zur Eingangspforte führte. Ihr helles luftiges Sommerkleid schloß sich grazios an ihre zarte Gestalt. Da schlug Leo, der wachsame Hund, plötzlich ein lautes Gebell an und die Pforte öffnete sich. Ein Herr erschien auf der Schwelle. Er näherte sich langsam, zog bescheiden den Hut und fragte höflich, ob er hier recht sei beim Pfarrer Lindheim und ob sich bei diesem eine Frau Ella Bernhard aufhielte. Susanne wies nickend auf jene Laube hin und lieblich lächelnd schritt sie ihm voran. Der Herr folgte ihr sichtlich erregt. — Der Mond war hinter Wolken versteckt gewesen, er trat jetzt blendend hervor. — Ella hatte Mannesstritte gehört und das Mondlicht beleuchtete jetzt voll die sich nähernde Gestalt. Einen Augenblick ruhten ihre Blicke fragend auf derselben, dann sprang sie auf und wurde umschlungen von zwei Armen, die sie nimmer lassen wollten. Immer von Neuem schaute ihr Alfred in's treue Auge und sprach mit weicher Stimme: „Du gute Schwester, Du treue Seele!" Die Familie

Lindheim und Susanne hatten sich lautlos zurückgezogen und so waren hier zwei Wesen allein und unbelauscht, die sich so unendlich viel zu sagen hatten und die nur immer und immer sich stumm anschauten in gegenseitigem Einverständnis. „Ich komme," sprach Alfred, „Dich abzuholen zur Rückkehr in's Vaterhaus! Ich bin frei, frei," setzte er bewegt hinzu. „Ich weiß," fuhr er fort und seine Augen füllten sich mit Thränen, „Du, meine Ella, hast mich vom Tode errettet!" Ella machte eine abwehrende Bewegung. „Lagne nicht, Du edle Schwester," nahm Alfred wieder das Wort, „ich weiß es durch Lorenz, der Dich die Krone aller Weiber nennt, der Dich noch liebt mit der Gluth seines edlen Herzens." „Ja, eilen wir," unterbrach Ella ihren Bruder, den Blick beschämt zu Boden gesenkt, „ins Vaterhaus, wohin ich mich schon lange gefehnt habe, ich fühle mich jetzt gekräftigt, die Nahrung zu ertragen, welche meiner daselbst wartet," und hastig setzte sie hinzu, „wo weilt Doktor Lorenz jetzt? er ist doch gesund und lebt er noch seinem Berufe als Arzt?" „Lorenz," entgegnete Alfred froh bewegt, „steht in voller Manneskraft, er ist weit und breit berühmt als geschickter Operateur, seine Brust ziert das eiserne Kreuz, er hat gleich mir seinen Sinn gewechselt, er ist ein guter Patriot geworden. Er wollte sich, so schrieb er mir, sich würdig vorbereiten, um sich Deine Achtung, die ihm sein Lebensziel ist, ganz zu erwerben." Alfred hielt inne, er schaute seiner Ella fragend in's Antlitz. Ella schien nachdenkend und sagte plötzlich: „Alfred, die Nacht bricht an, wir müssen uns trennen." Sie legte ihre kleine weiße Hand zum Abschiede in die Hand ihres Bruders, ihre Hand bebt, er drückt dieselbe innig und wünschte seiner Schwester eine gute Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

(Der bessere Platz.) Onkel zu seinem kleinen Neffen: „Nun Karl, was hast Du in diesem Vierteljahre für einen Platz in Deiner Klasse?" — Karl: „O! einen viel bessern als im letzten Jahre; ich bin der Biergehute. — Onkel: „Aber es kommt mir vor, Du seiest letztes Jahr in der Regel der Achte gewesen?" — Karl: „Ja, Onkel, aber dies Jahr bin ich neben dem Ofen!"

(Mittel gegen Schnupfen.) Wir glauben uns den Dank unserer Leser zu erwerben, wenn wir das s. B. in einem Circular an die Mitglieder der Hofbühne in Berlin vom Generalintendanten v. Hülse veröffentlichte Mittel gegen Schnupfen hier reproduciren. Dasselbe lautet: Den Mitgliedern der königl. Theater empfehle ich im Interesse ihrer eigenen Gesundheit, sowie in dem des königl. Dienstes nachstehendes Mittel, welches jeden ausbrechenden Schnupfen fortnimmt, ohne irgend einen sonstigen schädlichen Einfluß zu haben:

Signa: Rp. Acidi carbonici puriss.	5,0
Nr. I. Spir. Vini rectificatiss.	15,0
Signa: Lip. Ammon. caust.	5,0
Nr. II. Aq. destillat.	10,0

Am zweckmäßigsten ist es, wenn das Mittel nach Angabe des Striches, in 2 Theile bereitet, in 2 besonderen Fläschchen mit

Glasstöpseln aufbewahrt und zum Gebrauche erst in der Weise vereingt wird, daß man aus jedem der beiden Fläschchen einige Tropfen in ein leeres Wasserglas gießt. Während man dann die Augen fest schließt, athme man mit Mund und Nase, unmittelbar über dem Glase, die Ausdünstung der Flüssigkeit ein. v. Hülse. NB. Wenn das Mittel im Ganzen d. h. nicht in 2 getrennten Theilen bereitet wird, was allerdings ebenfalls geschehen kann, so nimmt dasselbe eine dunkle Farbe und einen penetranten Geruch an. Die Berliner klinische Wochenschrift sagt über dieses Schnupfenmittel: Im ersten Augenblick ist das stechende Gefühl in der Nase nicht gerade angenehm, beim acuten Schnupfen sogar schmerzhaft; aber alle gewöhnen sich bald daran, selbst kleine Kinder.

(Ein Wink für Metzger). Die Metzger bei uns in Deutschland zerhauen die Knochen meist mit dem Beil, wenn sie ein Stück Fleisch trennen wollen. Der französische, belgische und englische Metzger gebraucht zu dem gleichen Zwecke stets nur eine Knochenzange. Dieser wesentliche Unterschied ist durchaus nicht so bedeutungslos und geringfügig, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Der deutsche Metzger zersplittert und zerhaut den Thierknochen und es ist einleuchtend, daß dieselben später für den Beindrechsler nicht jenen Werth haben und jene Verwendung und Ausnutzung zulassen können, wie diejenigen, welche der ausländische Konkurrent verarbeitet, weil in Folge der Behandlung mit der Säge seitens des Metzgers eine Menge großer und schöner Knochenstücke und daher ein weit werthvolleres Rohmaterial gewonnen wird.

(Schwerspath im Mehl.) Da diese sündhafte Verfälschung noch immer trotzdem und alledem vorkommt, so ist es ein Glück, daß man diese Schurkerei leicht entdecken kann, indem man ein längliches Gläschen zum 3ten Theil mit konzentrirter Salzsäure füllt und das Gläschen vorsichtig erwärmt. Das reine Mehl löst sich in der Salzsäure auf zu einer gelblichen durchsichtigen Masse, der Schwerspath sinkt zu Boden. Aehnlich verfährt man auch mit der Untersuchung auf Gips.

[Eierlegen der Hühner.] Ueberall ist die Klage der Hausfrauen auf dem Lande eine ganz gewöhnliche, daß die Hühner so wenig Eier legen. Folgende alte Reime könnten wohl einigen Aufschluß über die Ursache geben:

Hausfrau und Henne.

Hör', Henne, sprach das Weib,
Legst du nicht täglich Eier,
So kommst du an den Spieß,
Ich schwör' dir's hoch und theuer,
So schöne Federn auch du hast,
Ich brat' dich meinem ersten Gast.

Die Henne sprach: die Schuld ist dein.
Wer kann bei Kleie fruchtbar sein?
Gib Brod und Gerste statt der Spieu,
Und find'st du täglich nicht ein Ei,
So kannst du mich, ich bin's zufrieden,
Am Spieße braten oder siedern.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Februar 1881.

20-Frankenstücke . . . 16 M 08 J

Muz

Nr. 16.

Erscheint Di man bei der

Für den längst vermer von benen alt seit vielen von ca. 12 Es er beziehungs die Auffor

zur Empfe mögens da der Versch Verteilung werden wi Den 1

Jo

Don r Vormittag kanzlei da 40 Not aus den und Kanze

Steinli

Am

wird in d 1) die Beif von de Calmb enzthal 2) die Vie auf de des Ne im Abstre Den 2

Glü

Die Er benen Ch machers u Verluste

